

Rundschau

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 29. Juli 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 153 (2 759) • 11. Jahrgang

Devise des Wettbewerbs: Effektivität und Qualität

ERNT 76

Immer weiter nach Norden

AKTJUBINSK. Hier schreitet die Getreideernte immer weiter nach Norden. Mit der Einbringung der Halmdrische haben bereits dreizehn Rayons begonnen. Die Mechanisatoren der Rayons Temirski und Ulski mähen das Wintergetreide in hohem Tempo. Im Schnelltempo bringen das Korn die mechanisierten Komplextruppen des Sowchos „Ilekski“ ein. Hier beläuft sich die Durchschnittsleistung je Aggregat auf 18–20 Hektar anstätt 13 laut Norm. Die Qualität der Arbeit ist gut.

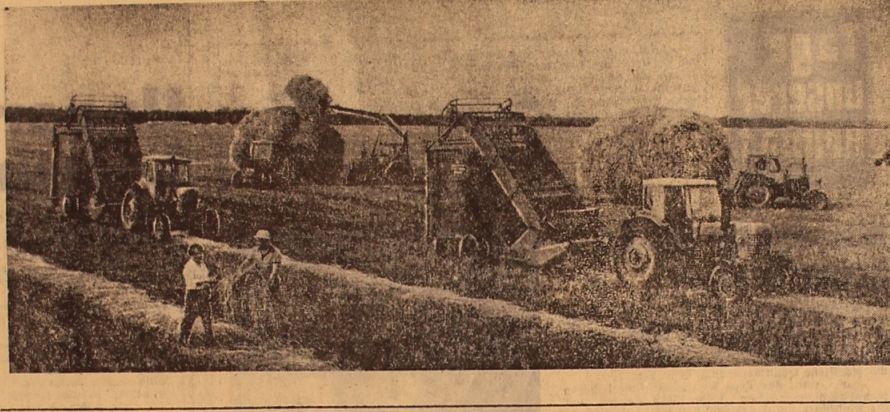
Nachrichten über hohe Ernterträge treffen aus vielen Wirtschaften ein. In einzelnen Brigaden des Lenin-Sowchos drischt man von unbewässertem Land bis 16 Zentner Gerste je Hektar. In den Tagen der massenhaften Ernteeinbringung werden auf den Getreidefeldern des Gebiets 7 600 Mähmaschinen und etwa 2 000 Schwadmäher eingesetzt werden. In den Sowchos und Kolchosen wurden 120 Komplexarbeitsgruppen für die Schnell- und 40 Brigaden für die Getreidetransportierung nach dem Kombitraktorenverfahren gebildet. Die Erntemaschinen sind sorgfältig abgedichtet, allen Kombiführern wurden individuelle Werkzeugkomplexe für die Regulierung der Maschinen eingehändigt. An der Getreideannahmebetrieben wurden spezielle Dienste aus Vertretern der Kolchos- und Sowchos gebildet, die die Qualität des Kornes überprüfen.

Die erste Quittung

TALDY-KURGAN. Die Getreideannahmestelle Tektak hat die erste Erntequittung dem Sowchos „Enbekschi“ — der ersten Wirtschaft im Klow-Rayon, die den Getreideverkaufplan an den Staat erfüllt hat — eingehändigt. An diesem Tag wurden in die Staatspeicher über 500 Zentner überplanmäßiges Korn geliefert. Die Werktätigen des Sowchos erwahnen ihre Möglichkeiten und verpflichten sich, den Getreidelieferungsplan mit 50–52 Prozent zu überbieten. Der Sowchos „Enbekschi“ ist eine Wirtschaft hoher Ackerbaukultur. Jeder Jahr erndet er hohe und stabile Ernterträge. Reichlich bezahlt der Acker die Arbeit der Landwirte auch in diesem Jahr. Der Weizen „Besotaja 1“ ergibt von jedem Bewässerungshektar bis 57 Zentner Korn. In hohen Tempo werden die Getreideernte und Ackerernte im Lenin-Kolchos im Karl-Marx-Kolchos im Kulyshew-Kolchos geführt. Im Lenin-Kolchos hat man die Einbringung des Winterweizens abgeschlossen. Der durchschnittliche Hektarertrag belief sich auf 41 Zentner.

Tennen in Betrieb genommen

ARKALYK. Im Sowchos „Shanyal“ wurde ein Komplex „SAW 340 in Betrieb genommen. Mit ihm kann man in einer Stunde 40 Tonnen Getreide reinigen. Die Arbeit wird vom Steuerpult aus von einem Menschen gelenkt, der gleichzeitig auch Einrichtmeister ist. Das Turgoz-Getreidefeld nimmt über Millionen Hektar ein. In den Stunden „Pik“ gelingt es nicht immer, das angeführte Korn mit gewöhnlichen Getreideeinigungsmechanismen zu bearbeiten. In diesem Jahr wurden schon in acht Wirtschaften Tennen vom Typ „SAW 40 in Betrieb genommen. In dreizehntzig Sowchos wird ihre Errichtung abgeschlossen. Alle werden sie noch vor Erntebeginn anlaufen. In allen Wirtschaften werden in diesem Jahr leistungsstarke Getreideeinigungsmechanismen (KasTAg)



Die Spezialisierte Vereinigung „Shelajewskoje“ Gebiet Uralsk, hat in der Produktion von Rindfleisch große Erfolge aufzuweisen. Eine rationale Nutzung der Räume, Mechanismen, des Futters hat sich auf die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse ausgewirkt. In der Vereinigung kommt ein Zentner Gewichtszunahme zweimal billiger zu stehen als bei der Mast in den Wirtschaften. In diesem Jahr soll die Vereinigung „Shelajewskoje“ an den Staat über 7 000 Rinder liefern. Um diese Aufgabe zu verwirklichen, wurde ein ununterbrochenes Futterfließband geschaffen, das seinen Anfang auf dem Feld nimmt.

UNSER BILD: Einbringen des Grünfutters

Foto: TASS

Auf der Wiese am Irtysch

Ein leichter Wind bringt angenehme Frische für diejenigen mit sich, die hier, am Irtysch, das Gras mähen. Es ist noch keine sieben Uhr. An jedem Traktor machen sich die Mechanisatoren zu schaffen. Alles ist bis auf die Minute berechnet: das Tanken, das Ölen der Baugruppen, die Überprüfung der Heuermaschinen, Rechen und Schieppern. Und dann geht es los. Über der Wiese mit ihren Gebüsch, dem grünen Sammet der verschiedenen Gräser surren die Motoren. Hinter dem Getreide kommt ein linker MTS-50 hervor. Im lenkt Ewald Haag, Arbeitsgruppenleiter der Mäher. Ewald hat auf seinem Konto schon etwa 700 Hektar gemähter Flächen. Bei einer

Schichtnorm von 15 Hektar mährt er das Gras von 22–24 Hektar. Im Wettbewerb ist er an der Spitze und an seinem Aggregat flattert das Rote Fähnchen. Ihm folgt das Aggregat von Dmitri Schtscherbakow. Auch über seiner Kabine flattert das Symbol der heidnämütigen Arbeit. Beide Mechanisatoren sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Den Mähern folgen die Zusammenrecher, Traktoren mit Schieppern, Heuwerbungsmaschinen, Mächtige, Stahllände, heu ganze Heuhaufen in die Höhe. Um einen Wagen mit Weidenheu zu beladen, sind nur wenige Minuten nötig. Alexander Müller beschaut seinen Wagen

von allen Seiten und macht sich erst dann auf den Weg. Der Fahrer transportiert jeden Tag 20–30 Tonnen Heu. Seine Devise lautet: zwei Normen täglich! Zusammen mit den Jungen arbeiten die Veteranen der landwirtschaftlichen Produktion: Konstantin Kuschtschik und Alexander Nassonow. Beide sind Rentner, aber wenn es sommers an die Arbeit geht, setzen sie sich an die Hebel der Traktoren. Sie arbeiten mit Schieppern. Unlängst wurde vor dem Kontor der Produktionsvereinigung zu Ehren der besten Futterbeschaffer A. Müller, D. Schtscherbakow, E. Haag, A. Nassonow die Fahne

des Arbeitsruhms hochgezogen. Hier, am Irtysch ist heute die vorderste Linie des Kampfes um einen genügenden Futtervorrat für das gesellschaftseigene Vieh. In diesem Jahr sollen hier die Gräser von 5 200 Hektar gemäht werden, die aus Schilbündeln eine satte Winterung zu sichern, müssen 78 900 Zentner Raufutter beschafft werden. ...Die Sonne hat sich schon hinter dem Horizont versteckt, aber die Mäher verlassen ihre Heuschläge noch nicht. J. TICHONOW Gebiet Pawlodar



KARAGANDA. Die Werktätigen des Rayons Ossakarowka haben den Plan der Getreidebeschaffung erfolgreich erfüllt. Es wurden 49 500 Tonnen Heu und 11 200 Tonnen Weizen bereitgestellt. Die überplanmäßige Futterbeschaffung wird fortgesetzt. DSHAMBUL. Der Kolchos „Puf Lenina“, Rayon Kurdal, schüttet täglich 100–120 Tonnen Getreide in die Staatspeicher. Die erhöhten Verpflichtungen sehen den Verkauf von 7 500 Tonnen Getreide vor. Jetzt werden alle Kräfte eingesetzt, um die Erntebürgung in gedrängten Terminen und ohne Getreideverluste abzuschließen. Unter den besten Kombiführern sind E. Frälich, O. Titow und E. Petrow. Schrittmacher.

Jeder von ihnen drischt täglich 230–240 Zentner Getreide. DSHEKASKAN. Das Kollektiv der Balchasar Geflügelzucht hat von den ersten Tagen des neuen Planjahres an in der Hebung der Produktion ein hohes Tempo angeschlagen. Die Realisierung von Eiern ist in sechs Monaten im Vergleich mit derselben Zeit des Vorjahres um 20 Prozent angestiegen. Als Ergebnis ist der Jahresplan des Eierverkaufs schon zu 71,3 Prozent erfüllt. SEMIPALATINSK. Im Sowchos „Myn Bulak“ Rayon Aljag, hat man die Produktion von gebratenen Eiern aufgenommen. Die vorläufigen Prüfungen zeigen, daß ihre Qualität den Forderungen des Standards entspricht und zweimal billiger zu stehen kommen als Silkeitgel, die aus Semipalatsinsk angefahren werden. In diesem Jahr sollen 1,5–2 Millionen Eier hergestellt werden. Das Vorhandensein dieses wertvollen Baumaterials ermöglicht es dem Sowchos, die Bauarbeiten in größerem Umfang zu führen. Anstatt

der früher geplanten 28 Häuser will man jetzt 60 errichten. TSCHIKMENT. Die Werktätigen des Rayons Algas haben die Einbringung der Halmdrische in gedrängten Terminen abgeschlossen und ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Getreidelieferung erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden 56 590 Tonnen Korn geschüttet. Die Wirtschaften haben sich vollständig mit Getreide versorgt. Die Getreidelieferung über die Verpflichtungen hinaus wird fortgesetzt. URALSK. In den Wirtschaften des Rayons Burlinski erweitert sich die Front der Erntearbeiten. Die Mechanisatoren haben in gedrängten Terminen das Mähen des Wintergetros auf einer Fläche von 9 500 Hektar abgeschlossen. Die ersten Quittungen erhalten an der Abnahmestelle für die Ablieferung dieser Kultur der Thälmann-Kolchos und der Sowchos „Abkulakski“. Sie liefern täglich am ersten Tag 120 Tonnen Roggen ab. Pressedienst der „Freundschaft“

Der erneuerte Beruf

In den Wirtschaften des Gebiets werden über 150 000 Schafere von gestrigen Schülern betreut. Im Uralsker Stadtkomitee der Kommunistischen Partei wurden in feierlicher Atmosphäre Einweisungen des Komsojols der Mitglieder der Schieferbrigaden überreicht, die aus Schulabgängern organisiert wurden. Gegenwärtig gibt es im Gebiet über 70 Komsojolen- und Jugend-Schieferbrigaden. Für sie wurden gute Bedingungen für Arbeit und Erholung geschaffen. In vielen Sowchos und Kolchosen wurden mechanisierte Großviehzuchtmechanismen gebaut. Der Schäferberuf, der uralt der Steppenbewohner, erneuert sich. Anton DOSCH Gebiet Uralsk

Wieder unter den Schrittmachern

Die Leser der „Freundschaft“ werden sich wohl daran erinnern können: im vergangenen Jahr wurde mehrmals über die wertvolle Initiative der Dachdecker-Brigade Iwan Nesson aus der Bauverwaltung „Sperstrol“ des Trusts „Kasmetallurgstrol“ geschrieben. Sie hatte sich verpflichtet, die Aufgaben des neuen Planjahres in 4 Jahren zu erfüllen. Heute können wir wieder über die Erfolge dieses Kollektivs berichten. Die Nesson-Leute haben ihr Wort gehalten, das vergangene Jahr fünfzig Prozent gemeldet und sich somit ein sicheres Fundament für den erfolgreichen Start in das 10. Planjahr geschaffen. Bedenken sind dabei, daß dieses Kollektiv sich mit dem Erreichten nicht zufriedengibt. Es analysierte nochmals all das, was es bereits geleistet habe und kam zum Entschluß: es gäbe da noch Reserven. Um so mehr, da man hier ein gewichtiges Bündel Erfahrungen gesammelt hatte. Und gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres startete die Brigade die Initiative, den 10. Planjahr in 3,5 Jahren zu bewältigen. Man sagt: frisch gewagt ist halb gewonnen. Das soll im gegebenen Fall aber nicht bedeuten, daß der Vorschlag der Brigade unbedacht war. Im Gegenteil, er wurde lange und heiß diskutiert. Davon zeugt auch die Tatsache, daß die jüngste Initiative der Nesson-Leute sofort Nachfolger gewann. Die Brigaden F. Maldank aus der Bauverwaltung „Martentrol“, J. Imbrjas aus der „Domenstrol“ und F. Schwarzkopf aus der „Promstrol“ haben ihr bereits Folge geleistet. M. HAFTON

Täglich wird das Fazit gezogen

SCHEWTSCHENKO. Der Fahrerbrigade des Helden der sozialistischen Arbeit T. Kasbekow aus dem Produktionsautor u.s.t. in Mangyschak wurde der Titel „Beste Brigade“ verliehen. Sie hat als erste auf der Halbinsel die Transportierung der Frachten mit den LKWs SIL-130-W plus Anhänger gemacht. Das ermöglichte, in einer Fahrt zusätzlich 5 Tonnen Frachten zu transportieren. Der Initiative dieser Brigade folgten bereits 300 Fahrer der Schwerlast-Autorzüge. Auf Vorschlag der Gewerkschaftsorganisationen wurde im Trust eine Schule der fortschrittlichen Erfahrungen gegründet, an der vorbildliche Spezialisten und führende Fahrer unterrichten. Es werden auch Plakate herausgegeben, auf denen die fortschrittlichen Erfahrungen verallgemeinert sind. Auf einem davon ist die Rede vom Kollektiv D. Markitanow, der als erster im Gebiet nach dem Brigadenvertrag zu arbeiten begann. Immer heißer wird der Kampf um den Titel „Beste im Beruf.“ Es

Zum ersten Jahrestag der Konferenz in Helsinki

Ein außerordentliches Ereignis für alle Länder

„Die Gesamteuropäische Konferenz, die vor einem Jahr auf höchster Ebene stattfand, war ein äußerst wichtiges Ereignis für alle Länder, darunter auch Finnland.“ hat der finnische Präsident Urho Kaleva Kekkonen in einem Interview mit sowjetischen Korrespondenten anlässlich des ersten Jahrestages der Gesamteuropäischen Konferenz erklärt. Der Präsident sagte: Heute, nach einem Jahr, kann festgestellt werden, daß durch die Anwendung der „Deklaration von Helsinki“ bei der Lösung von einzelnen konkreten Problemen unseres Teils der Welt ein Fortschritt erreicht wurde, und daß die Verwirklichung der Beschlüsse der Schlußakte bereits begonnen hat. Viele Staaten traten mit Initiativen auf, die die Verwirklichung der im Schlußdokument enthaltenen Prinzipien zum Ziel haben. Die Sowjetunion gehört in dieser Hinsicht zu den aktivsten Ländern. Wir in Finnland unterstützen unter anderen ihre Vorschläge für den Bereich des Umweltschutzes, des Verkehrswesens und die Energiewirtschaft. Ich bin überzeugt, daß auch noch neue Vorschläge gemacht und verwirklicht werden. Man kann nicht umhin, die Übereinstimmung von vielen Gedanken festzustellen, die in der Schlußakte der Konferenz und im außenpolitischen Pro-

gramm des XXV. Parteitages der KPdSU enthalten sind. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, hat ein neues Programm unterbreitet, das eine natürliche Fortsetzung des vom vorangegangenen Parteitag verabschiedeten Friedensprogramms ist und zum großen Teil bereits verwirklicht ist. Ich schließe mich uneingeschränkt der Auffassung der sowjetischen Regierung an, daß die Abhaltung einer Weltbrüderkonferenz die Möglichkeit bieten würde, eine ernste Diskussion zu dem für die gesamte Menschheit so wichtigen Problem, wie es die allgemeine Abrüstung ist, durchzuführen. Kekkonen sagte weiter, er schätze die auf dem XXV. Parteitag der KPdSU gemachten Vorschläge über den Abschluß eines weltumfassenden Vertrages über Gewaltverzicht in den internationalen Beziehungen ein hoch ein, und er warte mit Interesse auf konkrete Vorschläge zu dieser Frage.

Im Geiste von Helsinki

„Der Geist von Helsinki ist lebendig und eine Gewähr dafür, daß die internationale Entspannung nicht zum Stillstand kommt, sondern sich unauflöslich weiter entwickeln wird“, hat der Generalsekretär des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, erklärt. Er sprach am 27. Juli in Budapest auf einer Pressekonferenz, die anlässlich des ersten Jahrestages der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa stattfand. Romesh Chandra sagte ferner: „Für alle ist es eine ermuternde Tatsache, daß der Appell des Weltfriedensrates vom vergangenen Jahr bedeutende Ergebnisse gebracht und sich auf die Sache des Friedens, der Freiheit der Völker und dem sozialen Fortschritt in der ganzen Welt positiv ausgewirkt hat. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß in der Welt immer noch starke Kräfte wirken, die bestrebt sind, den Geist von Helsinki zu ersticken, den Entspannungsprozeß aufzuhalten und eine Atmosphäre der Spannung wieder entstehen zu lassen. Gerade deshalb ist es erforderlich, weitere Anstrengungen im Kampf für Frieden und für die Verwirklichung des Geistes von Helsinki zu unternehmen.“ Der Generalsekretär betonte, daß die Bewegung, die sich zur Unterstützung des neuen Stockholmer Appells entfaltet hat, ebenfalls ein Ergebnis von Helsinki ist.

Salut 5: Drei Arbeitswochen

Flugplatzzentrum. 28. Juli. (TASS). Heute ist es genau drei Wochen her, seitdem die Besatzung des Raumschiffs Sojus 21 auf der neuen sowjetischen Orbitalstation Einzug gefeiert hat. In einem Laboratorium an Bord der Station haben die Kosmonauten die Experimente bereits praktisch abgeschlossen. Die Beobachtung der Aquarische ist beendet. Der aufgekangene Samen ist für die Rückkehr auf die Erde vorbereitet worden. Nur im „Abschnitt der Genetik“ wird die Arbeit noch fortgesetzt. In harnetisch verschlossenen Ampullen entwickelt sich die neue Generation der in der Schwerelosigkeit geborenen Versuchstiere. Von den Wissenschaftlern, die die wissenschaftlichen Experimente leiten, ist jetzt besonders der Spezialist für Kosmotechnologie beschäftigt. Dieser Abschnitt an Bord der Station Sojus 21 arbeitet mit voller Auslastung. Während ein Teil der metallurgischen Experimente schon beendet ist, ist der Gerätekomplex „Physik“ noch in Tätigkeit. Die Kristalle in der Spezialanlage wachsen weiter. Die Flugler haben während der ganzen Arbeit der Station keine wesentliche Bemerkung zu den Steuerungssystemen gemacht. Das automatische Spezialsystem hält die Station bei minimalem Treibstoffverbrauch in stabiler Lage. Im Laufe der drei Wochen hat die Station die Erde rund 800mal umkreist, davon fast 35mal mit Besatzung an Bord. Interkosmos 16 gestartet MOSKAU. (TASS). Der Erd-satellit Interkosmos 16 ist gemäß dem Programm der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Erforschung und Nutzung des Weltraums am 27. Juli in der Sowjetunion gestartet worden. Das Hauptziel, das mit dem Start des Erd-satelliten verfolgt wird, ist die Untersuchung der Ultraviolett- und Röntgenstrahlung der Sonne und der Einfluß dieser auf die Struktur der höheren Schichten der Erdatmosphäre. An Bord des Satelliten sind wissenschaftliche Geräte installiert, die in der DDR, in der UdSSR, in der GDR und in Schweden entwickelt wurden. Interkosmos 16 ist auf eine Erdumlaufbahn mit folgenden Parametern gebracht worden: Minimale und maximale Erdhöhe 465 und 523 Kilometer, Umlaufzeit 94,4 Minuten, Neigung der Bahn gegenüber der Äquatorebene 50,8 Grad. Experten der Teilnehmerländer des Experiments bereiten auf dem Kosmodrom die Forschungsgeräte für den Satelliten vor und kontrollieren deren Betrieb. Die vom Erd-satelliten ausgetretene Forschungsinformation werde von den Bodenstationen der Steuerungs- und Meßkomplex der Sowjetunion empfangen. Gleichzeitig mit den Messungen auf Interkosmos 16 nehmen Sternwarten Bulgariens, Ungarns, der DDR, der UdSSR, und der CSSR gemäß einem abgestimmten Programm von der Erdoberfläche aus Sonnenbeobachtungen vor.

Zu Ehren der Besten

Im ersten Halbjahr hat das Kollektiv der Leder- und Schuhverfertiger in Dshambul 132 000 Paar Schuhe angefertigt und 1 Million 600 000 Quadratdezimeter Chromleder erzeugt.

Schon mehrere Monate hintereinander kann man auf dem Schildchen am Flaggstock in der Schuhfabrikhalle lesen: Führend im Wettbewerb ist das Kollektiv der schneidenden Meister. Und gerade in diesem Kollektiv arbeitet der Kommunist Temirbal Schimbajew. Ihm gehört die Initiative, in einem Jahrfünft — zwei persönliche fünfjährige Meister —, die er als erster in der Fabrik startete.

Bevor Temirbal mit seinem Vorschlag herausbrachte, erwog er noch sorgfältig seine Möglichkeiten und berechnete, das im laufenden Planjahr fünf etwa 11 Millionen 400 000 Quadratmeter Lederzeugnisse durch seine Hände gehen werden.

Und nun ist ein halbes Jahr vorbei. Wie steht es bei dem Initiator mit der Erfüllung seiner Verpflichtung? Da ist alles tippopp. Es genügt zu sagen, dass er sein Jahresprogramm mit einer Woche Versprung bewältigt hat.

Hier und da sieht man in der Halle unmittelbar an den Werkbänken angelegte Rote Wanderwimpel. An einem lesen wir: „N. Kusnezow. Meine Verpflichtung wurde erfüllt. Der 10. fünfjährige Plan in 9 Jahren!“

Nikolai Kusnezow erzählt: „Temirbal hat uns mit seinem Vorschlag sofort angesteckt. Wir luden ihn ein, uns ein, und teilte seine Erfahrungen mit uns.“

Und heute ist die 7 Mann starke Partigruppe, geleitet von Nikolai Kusnezow, bereit, den fünfjährigen Plan in 9 Jahren zu erfüllen. Diese Bewegung hat nicht nur in der Halle, sondern auch in der ganzen Fabrik festen Fuß gefasst. Hier wird überall nach der Verbesserung der Produktionsqualität gekämpft. 45 Mann arbeiten bereits mit dem persönlichen Qualitätsstempel. Zu ihnen zählen auch die Zugschneiderinnen Walentina Ebert, Maria Hofort, Anna Hermas, Maria Schaparewa, Ratlana Beckbulatowa und andere.

In Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU schreitet das große Kollektiv der Vereinigung sicher seinem Ziel entgegen.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent der „Freundschaft“
Dshambul

Wettbewerb sicherte den Erfolg

Nach dem Neulandsmaß ist der Sowchos „Kultura“ nicht groß: er besitzt 33 673 Hektar Ländereien, darunter 28 898 Hektar Ackerland. Er produziert Getreide, züchtet Jungstiere und liefert sie für die spezialisierte Wirtschaftsvereinigung „Marinowskoje“ und an den Sowchos „Nowobratski“ ab.

Die Werktätigen der Wirtschaft haben sich verpflichtet, 1976 23 072 Tonnen Getreide und 320 Tonnen Fleisch an den Staat zu liefern.

Eine dicke grüne Weizenwald auf allen Feldern ist ein überzeugender Beweis dafür, dass hier die Aussaat auf hohem agronomischem Niveau durchgeführt und eine gute Saatpflege geübt wurden.

Gegenwärtig ist für das Partei-, Gewerkschafts- und Komso-molkomitee die Spätsaatung die Vorbereitung auf die Ernte einbringend und die Schaffung einer festen Futterbasis für das gesellschaftslegene Vieh Aufgabe Nr. 1.

Hier wurden zwei Futterbeschaffungsbrigaden organisiert, die mit der nötigen Technik ausgerüstet sind. An der Spitze der Brigaden stehen die erfahrenen und autoritätvollen Organisatoren der Produktion Benjamin Patrogin und Eduard Pfaff.

In der Wirtschaft wurden bezogen die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet, bestätigt und jedem Werktätigen erklärt. Die Bedingungen des Arbeitswettstreits sehen für die Besten die Verleihung der Titel „Beste Kombiener der Grasmäh“, „Beste Agrarist beim Heufachmachen“, „Beste Traktorist bei der Futtermittelporierung“ vor. Die Ehrentitel wird man nach dem Abschluss der

Heuernte verleihen, während man im Gang der Arbeit das Fazit täglich und wöchentlich zieht. Der Brigadführer, der den ersten Platz besetzt, wird die Rote Fahne des Sowchos und eine Geldprämie von hundert Rubeln eingehängt. Es ist hervorzuheben, dass bei der Prämierung niemand vergessen wird — auch nicht die Köche. Ihnen wird die Prämie nach Verlauf eines Monats eingehängt, wenn das Kollektiv ihre Arbeit positiv einschätzt und es keine Beschwerden gibt.

Die Zahl der Prämien ist nicht begrenzt, sie werden nach den Ergebnissen der Siebtagewöchigen eingehängt. Und noch ein Detail: Diejenigen, die sich an der Futterbeschaffung nicht weniger als 26 Tage beteiligt haben, bekommen Kostlos andere fünf Tonnen Heu für das eigene Vieh.

Das Partei- und Gewerkschaftskomitee sorgen für die weitgehende Offenkundigkeit des Wettbewerbs. Über den Gang des Arbeitswettstreits erzählen die Agitatoren, Politinformanten. Täglich werden seine Resultate durch Leistungstafeln, die im Dorfzentrum und in den Brigaden aufgestellt sind, bekanntgegeben. In Informationsbulletins, Blättern und in den Sendungen des örtlichen Funks beleuchtet.

Es gibt hier auch eine neue Form der Offenkundigkeit — fahrbare Schautafeln. Auf der Stowtschachtel. Zu ihrer Herstellung nutzte man abgebrachte Getreideverwandler. Auf vier Räder sind schön gemalte Schautafeln gestellt, auf denen Lösungen des ZK der KPdSU zu lesen sind, und sich die sozialistischen Verpflichtungen der Republik, des Gebiets, Rayons, der Brigade, die Blätter des Arbeitsruhms befinden.

In der Wirtschaft gibt es zwei

solcher Schautafeln. Die Klubleiterin Scholpan Isakowa und die ehrenamtliche Leiterin des Kabinetts für Politische Schulung Maria Burina sind mit deren täglich Erneuerung beschäftigt. Die fahrbaren Schautafeln befinden sich jeden Tag dort, wo die Heumäher reit. Über jeder Schautafel flattert das Fahnenchen des Arbeitruhs zu Ehren desjenigen, der besser als alle anderen arbeitet.

Dank solcher Offenkundigkeit kennen die Werktätigen des Sowchos ihre Bestarbeiter. Das sind Sergej Deneschkin, der mit seinem MTS-50 täglich bis 13 Tonnen Heu transportiert bei einer Norm von 5,4 Tonnen, Jurij Schneider, der es bis auf 11 Tonnen bringt, der Deputierte des Dorfsowchos Peter Pfaff, der elnen umgebauten Mähdescher lenkt und täglich bis 15 Tonnen Futter bereitstellt. Das sind auch die Besten des Nachbar-Kolchossharow, Anton Kreskowitsch und viele andere.

Für gute Qualität des Futters stehen die Volkskontrollen mit dem Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges Kusma Poludnja an der Spitze. Dem scharfen Auge der Volkskontrollen entgeht nichts.

Das Futter ist eine allgemeine Sorge. Der Dorfjet und sein Vorsitzender Nuraly Achmetow mobilisierten zusammen mit dem Parteikomitee die ganze Bevölkerung für die Futterbeschaffung. Nur zwei Sonnabendbesetzungen kamen 2000 Tonnen Heu auf die Futterdele. Ihr Bestes taten dazu der Sanitätstechniker Jurij Maier, der Fahrer Piotr Pankow, Viehzüchter Wassili Wolkow, die Mitarbeiterinnen der Konsumgenossenschaft Rosa Laturnas, Olga Podgorezka u. a.

Das Kollektiv des Sowchos hat seine Verpflichtung zu 700 Tonnen Heu bereitgestellt, erfüllt. Das ganze Heu ist auf den Futterdele. Die Heubeschaffung über die sozialistischen Verpflichtungen hinaus dauert an.

L. SEDELNIKOW
Gebiet Zelinograd

Aktive Mithelfer

Im Laufe von vier Monaten arbeiteten die Studenten aus dem mechanisierten Studententrupp „Soloje Runo“ der Filiale der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule in Kustanai im Schafzuchtssowchos „Urkaschski“, Rayon Kamyschjone.

Die Truppler waren als Scheerer eingesetzt, sie sortierten und verpackten die Wolle. Im großen und ganzen haben Studenten 18 387 Schafe geschoren, was bedeutend mehr ist als geplant war.

Die höchsten Resultate in der Schur verzeichneten W. Kucharew, A. Schukunowa und A. Kalibagowa. Jeder von ihnen hat über 1 000 Schafe geschoren.

Valeri Kucharew, Student im zweiten Studienjahr an der Zoo- und Ingenieurfakultät, belegte den ersten Platz im Wettbewerb unter den Trupplern. Valeri kann nicht nur gut arbeiten, er ist für seine Kameraden auch ein Beispiel im Lernen. Die Studenten halten mit ihrem Gruppenleiter V. Kucharew Schritt.

So schreiten sie im Studium und in der Arbeit Schulter an Schulter zu neuen Erfolgen.

W. FRITZ,
Sekretär des Komso-molkomitees

Tag unserer Heimat

Hand in Hand mit den Nachbarbetrieben

UKRAINISCHE SSR. Das Kollektiv des Autoworks „50. Jahrestag der Sowjetunion“ in Kremenchug erfüllt erfolgreich die Produktionspläne und verbessert die Qualität der Rieseautos. Fünf Modelle der Maschinen des KRAS-Werks wurde das staatliche Qualitätszeichen verliehen.

Neue Autos des Typs KRAS-250 mit höheren technisch-ökonomischen Kennziffern werden auf die Einführung in die Produktion vorbereitet.

Diese Kennziffern, erzielte der Betrieb dank dem exakten Rhythmus der Lieferungen und der stabilen sachlichen Grundlage in den Beziehungen mit den Nachbarbetrieben.

Diese Fotoreportage berichtet über die Arbeit des Kraftfahrzeugbauers des KRAS-Werks und einiger Belegschaften der Nachbarbetriebe.

UNSER BILD: (von links) die Ingenieure G. M. Saworotny und W. L. Rud aus der Konstruktions- und Experimentalabteilung des Autoworks in Kremenchug und der Leiter der Konstruktionsabteilung A. D. Wassow behandeln das neue Modell des Autos.

...Es ist sehr wichtig, daß der Wettbewerb zwischen den Belegschaften der Betriebe, die Rohstoffe, Werkstoffe und Komplettgerätee liefern, und den Belegschaften der Werke und Fabriken, die Fertigerzeugnisse herstellen, immer größere Ausmaße annimmt. Das verstärkt die komplexe Einwirkung des Wettbewerbs auf die Erfüllung und Überleitung der Volkswirtschaftspläne und ermöglicht es, die Qualität in allen Etappen der Produktion zu verbessern.

(Aus dem Referat A. N. Kosyginas auf dem XXV. Parteitag der KPdSU „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“).



Das Odessaer Landmaschinenwerk „Oktoberrevolution“ liefert an die Automobilfabrik in Kremenchug Kurbelgehäuse. In letzter Zeit hat sich ihre Qualität bedeutend verbessert.

Die Bestriege der Former aus der Stahlgießerei Nr. 1 der Leninordrätter N. L. Burdejny vorsteht, hat im ersten Planjahr bereits 1 500 Kurbelgehäuse über den Plan hinaus hergestellt. Nach den Ergebnissen des neuesten Planjahres wurde dieses Kollektiv auf die Ehrentafel der Leistungsschau der Ukrainischen SSR eingetragen.

UNSER BILD: Bestarbeiter der Produktion aus der Stahlgießerei (von links) W. Boshko, der Brigadier N. Burdejny, W. Kurto, B. Alexejew



Das Werk für Automobile in Sinielnikowo (Gebiet Dnepropetrowsk) erlebte gegenwärtig eine Wiedergeburt: es werden neue Gebäude errichtet, moderne Ausrüstungen installiert. Zum Abschluss des Planjahres sollen 40 Prozent der Ergebnisse mit dem staatlichen Gütezeichen geliefert werden.

UNSER BILD: Die neue Fießstraße für Wärmeabfuhrung der Federn

Fotos: TASS

Die Erfolge unseres Landes in der Entwicklung der Produktivkräfte, der Wissenschaft, der Technik und Technologie der Produktion, in der Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen, in der Steigerung des materiellen Wohlstands und der Kultur sind fürwahr kolossal. Der tiefgründigen Lebensweise der sozialistischen Lebensweise, die einen großen Einfluß auf die Arbeiterklasse, die Werktätigen der kapitalistischen Länder aus.

Unsere ideologischen Gegner beten nicht wenig Kräfte auf, die kapitalistische Wirklichkeit zu verschönern, indem sie die „Wunder“ der Gesellschaft, der allgemeinen Wohlfahrt, „der Verbrauchergesellschaft“, der Gesellschaft der „gleichen Möglichkeiten“ propagieren. Doch die Wirklichkeit ist der objektive und strengste Richter.

Wesenszüge der gegenwärtigen kapitalistischen Lebensweise sind Arbeitslosigkeit, Inflation, Rassenegregation, Vertiefung der Kluft zwischen Reich und Arm und Armut der anderen. In der kapitalistischen Welt leiden etwa 700 Millionen Menschen Hunger, Dutzende Millionen sterben an Unterernährung oder sind dem Hungertod nahe. Die Lebensweise ist in der Formel ausgedrückt: Mehr arbeiten, um wenig zu verbrauchen.

Unsere Lebensweise lehnt die „Verbraucher“-Lebensweise ab. Der Sozialismus gewährt eine stürmische Entwicklung der Produktivkräfte, eine rapide Vergrößerung der Produktion von materiellen Werten, eine Verbesserung des Lebens des Volkes. Doch der Sozialismus gewährleistet die Entwicklung nicht allein der Produktion und der sinnlosen Akkumulation von materiellem Reichtum, sondern für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, die Befriedigung ihrer individuellen Potenzen.

Wenn die Rede von der sozialistischen Lebensweise ist, so kann man unmittelbar die Frage der Kultur und Kulturverhaltens der Lebensweise umgeben. Der Sozialismus hat vollends die ehemalige Rückständigkeit der Nationen überwinden und Millionen Menschen der unvergänglichen Werte der gegenwärtigen Kultur teilhaftig werden lassen. Die Anteilnahme an den Errungenschaften der Kultur ist nicht ihre Aneignung schlechthin, sondern ihre Umwandlung in Überzeugungen, in das organische Wesen des Menschen. Das ist soich eine Anreicherung der tieferen Grundlagen sich humanistische, wahre menschliche Beziehungen herauszubilden. Gerade solche eine Aneignung der Kultur, sich anzureichern, ist die kulturelle Rolle der Kultur in einer nicht wegzu denkenden Teil der sozialistischen Lebensweise.

Die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU lösten beim Sowjetvolk einen neuen Aufschwung der politischen und Arbeitsaktivität aus. Feilscht wie man zuvor, ist heute die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft. Die gesunde moralische Atmosphäre, das schöpferische Verhalten zur Arbeit, die gesunde Stimmung und Bestand sind die wichtigsten Wesenszüge der sozialistischen Lebensweise. Solch eine Atmosphäre befeuchtet unsere Menschen, gibt ihre optischen Stimmung, erhöht ihre inneren Sicherheit in der erfolgreichen Erfüllung der vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben.

A. EIRICH,
Dozent

Politische Gespräche

Unsere Lebensweise

„Die Atmosphäre echten Kollektivgeistes und der Kameradschaftlichkeit, Gesinnlichkeit und Freundschaft aller Nationen und Völker des Landes, die sich von Tag zu Tag festigen, die gesunde Moral, die uns stark und standhaft macht, das sind die markantesten Züge unserer Lebensweise, das sind die großen Errungnisse des Sozialismus, die uns unserer Wirklichkeit nicht mehr fortzudenken sind.“

(Aus dem Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem XXV. Parteitag der KPdSU)

Ersehnen, sondern ein gesetzmäßiges Ergebnis der Leninschen Nationalitätenpolitik der Partei, der hingebungsvollen Arbeit aller Völker ist. Diese Erfolge sind der konkrete Ausdruck des hohen patriotischen Gefühls der Sowjetmensch, ihrer Ergebenheit den Ideen des sozialistischen Patriotismus.

Im Blickpunkt der KPdSU befindet sich der Sowjetmensch. Alles, was in unserem Land getan wird, geschieht im Namen des Menschen, im Namen der maximalen Befriedigung seiner ständig wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse. Im Namen der Schaffung von Bedingungen für eine möglichst markante Offenbarung seiner Fähigkeiten und Begabungen, seiner allseitigen Entwicklung.

Das Ideal der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist die „Gesellschaft des massenhaften Verbrauchs“, deren Wesen im Erwerb von möglichst mehr Gebrauchsgütern liegt. Gegenüber dieser „Verbraucher-Lebensweise“ ist die asketische Lebensweise, die von den Maoisten weitgehend propagiert wird. Das Wesen dieser Lebensweise ist in der Formel ausgedrückt: Mehr arbeiten, um wenig zu verbrauchen.

Unsere Lebensweise lehnt die „Verbraucher“-Lebensweise ab. Der Sozialismus gewährleistet eine stürmische Entwicklung der Produktivkräfte, eine rapide Vergrößerung der Produktion von materiellen Werten, eine Verbesserung des Lebens des Volkes. Doch der Sozialismus gewährleistet die Entwicklung nicht allein der Produktion und der sinnlosen Akkumulation von materiellem Reichtum, sondern für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, die Befriedigung ihrer individuellen Potenzen.

Wenn die Rede von der sozialistischen Lebensweise ist, so kann man unmittelbar die Frage der Kultur und Kulturverhaltens der Lebensweise umgeben. Der Sozialismus hat vollends die ehemalige Rückständigkeit der Nationen überwinden und Millionen Menschen der unvergänglichen Werte der gegenwärtigen Kultur teilhaftig werden lassen. Die Anteilnahme an den Errungenschaften der Kultur ist nicht ihre Aneignung schlechthin, sondern ihre Umwandlung in Überzeugungen, in das organische Wesen des Menschen. Das ist soich eine Anreicherung der tieferen Grundlagen sich humanistische, wahre menschliche Beziehungen herauszubilden. Gerade solche eine Aneignung der Kultur, sich anzureichern, ist die kulturelle Rolle der Kultur in einer nicht wegzu denkenden Teil der sozialistischen Lebensweise.

Die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU lösten beim Sowjetvolk einen neuen Aufschwung der politischen und Arbeitsaktivität aus. Feilscht wie man zuvor, ist heute die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft. Die gesunde moralische Atmosphäre, das schöpferische Verhalten zur Arbeit, die gesunde Stimmung und Bestand sind die wichtigsten Wesenszüge der sozialistischen Lebensweise. Solch eine Atmosphäre befeuchtet unsere Menschen, gibt ihre optischen Stimmung, erhöht ihre inneren Sicherheit in der erfolgreichen Erfüllung der vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben.

A. EIRICH,
Dozent

Auf genossenschaftlicher Grundlage

KSJL-ORDA. (KasTAg) Im Gebiet wurde eine spezialisierte Gebiets- und drei Zwischenrayon-Vereinigungen — Tschilli, Karmaktschi und Syrdarja — für die Nachzucht, Mast und Erfassung von Vieh gegründet. In kurzer Zeit wurden Mastplätze, Sommerställe und Futtermüchen gebaut und ausgerüstet. In den ersten zwei Planjahren sollen zweimal mehr Rinder und dreimal mehr Schafe als bisher gemästet werden.

Die spezialisierte staatlich-

genossenschaftliche Gebietsvereinigung zieht die Tiere der Sowchos-Telhaber nach und mästen sie. Für die Nachzucht werden Kälber mit einem Gewicht von 100 und mehr Kilo, für die Mast — Rinder von 200 Kilo angenommen. Das optimale Abblenden erreicht 350 und mehr Kilo erreichen.

Vorgemerkt ist, in nächster Zeit Vereinigungen in Kasalinsk und Janykurgan zu gründen. Hier werden auf über 1 500 Hektar Luzerne, Mais und andere Futtermulturen angebaut.

Mit Großraum-otzügen

Der Fahrer des Turkestaner Autotransportbetriebs A. Falisow hat mit seinem Autotzug zweitausend Tonnen Getreide der neuen Ernte an die Getreideannahmestelle transportiert. Falisows Erfolg ist nicht nur das Resultat seiner hohen Fahrermeisterschaft, sondern auch der Arbeit nach dem Stundenzeitplan, der mit Hilfe einer elektronischen Rechenschalttafel aufgestellt wurde.

Der Fahrer Falisow transportiert das Getreide von den Feldern des Kolchos „Pobeda“, Gebiet Tschirchikent, über zwanzig Kilometer weit zur Annahmestelle in der Stadt Turkestan. Sein Autotzug besteht aus einem Lastkraftwagen SIL-130 und zwei Fünftonnenanhängern.

Die Front der Erntebearbeitung hat sich in Kasachstan schon auf eine Länge von über 2 000 Kilometern ausgedehnt. Vom Zwerchenstromland Wolgaj-Ural bis zum Alakulsee. Für die Getreide-transportierung von den Feldern sind über 3 000 Autotzüge eingesetzt, von denen jeder die Leistungsfähigkeit von 15-20 Tonnen Korn hat.

Wie man dem KasTAg-Korrespondenten im Ministerium für Automobiltransport der Kasachischen SSR mitteilte, wird sich mit Beginn der massenhaften Ernte in den wichtigsten Getreidegebieten die Zahl der Autotzüge in der Republik bis auf 17 000 vergrößern. Unter ihnen werden über 2 000 Großraum-otzüge mit einem Lastvermögen von 25-30 Tonnen Korn sein.

(KasTAg)

Für den Export

ZELINOGRAD. Das Werk „Kaschetsmach“ versandte an die Ungarische Volksrepublik die erste Partie der Sämaschinen SSS-2, die für die Arbeit auf den Feldern der Winternorm ausgesetzten Feldern bestimmt sind. Diese Maschinen, die von den Konstrukteuren in Zelinograd entwickelt wurden, werden nicht nur bei den Getreidebauern unseres Landes, sondern auch im Ausland Anerkennung. Der Betrieb liefert sie nach Bulgarien und in die Mongolei. In diese Länder werden bis Jahresende neben den Sämaschinen, Koppelgeräten, Spitzhackeggen, Kultivatoren auch Ersatzteile für Landmaschinen abgesandt werden.

W. PARCHOMENKO

Vor der Aufnahme in die Hochschulen

Der Strom von Aufnahmegeachenen der Abiturienten in die 50 Hochschulen und 210 Techniken der Republik dauert an. Die Aufnahmekommissionen der Hochschulen haben die Papiere von Zehntausenden jungen Arbeitern, Kolchosbauern, demobilisierten Soldaten, von Abgängern der Mittelschulen angenommen.

Wieviel Personen werden in diesem Jahr in die Hochschulen aufgenommen? Welche neuen Lehranstalten, Fakultäten, Abteilungen und Lehrpläne werden gegründet? Inwiefern vergrößert sich die Aufnahme von Studenten im Vergleich zum Vorjahr? Gibt es Veränderungen in den Aufnahmebedingungen? Auf diese Fragen des KasTAg-Korrespondenten antwortet der Erste Stellvertretende Minister für Hoch-

und mittlere Fachschulbildung der Kasachischen SSR W. A. KOLESNIKOW:

In die Tages-, Abend- und Fernabteilungen der Hochschulen unserer Republik werden in diesem Jahr mehr als 47 000 Personen an derthalbauenden Personen mehr als im Vorjahr — immatrikuliert. Allein im Direktstudium an den Tagesabteilungen werden 31 500 Personen eingeschrieben.

Viele Aufnahmegeachene ließen in der neuen Hochschule für Eisenbahnverkehr in Alma-Ata ein Neues Fakultäten, Lehrstühle wurden eröffnet. Ihre Zielrichtungen verändern sich. Wenn im vorigen Jahr an der Hochschule für Volkswirtschaft eine Fakultät für materiell-technische Versorgung und Handelsökonomie, an der Kasachischen Staats-

universität ein Lehrstuhl für mathematische Versorgung des automatisierten Steuerungssystems gegründet wurde, so werden in diesem Jahr Studenten in neuen Berufen ausgebildet: „Brücken und Tunnel“ an der Hochschule für Wegbau in Ost-Kamengorsk; elektrischer städtischer Nahverkehr — an der Alma-Atar Hochschule für Energetik. Ingenieur-Pädagogen wird die Kasachische Landwirtschaftliche Hochschule ausbilden.

In Ost-Kamengorsk öffnet ihre Türen eine neue Schule für Kulturarbeiter. Insgesamt nehmen die Techniken und Berufsschulen der Ministerien und Behörden der Republik mehr als 73 000 Mädchen und Jungen in die Tagesabteilungen.

In den Aufnahmebedingungen

für Hochschulen gibt es Neuveränderungen. So z. B. dürfen Bewerber, die keine zweijährige Beschäftigungsdauer aufweisen können, eine Arbeitscharakteristik oder eine Charakteristik von den Schulen oder anderen Lehranstalten vorweisen, wo sie früher lernten. Bei den mündlichen Prüfungen werden alle zusätzlichen Fragen der Examenatoren unbedingt auf Sonderbogen fixiert werden. Applikationen werden gleich am Tag des mündlichen Exams oder am Tag der Bekanntheit der Noten für schriftliche Examen erworben.

Für die Arbeit in den Aufnahmekommissionen wurden die erfahrensten Pädagogen, Vertreter von Massenorganisationen herangezogen. Immatrikuliert werden nur die Würdigsten.

Die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU lösten beim Sowjetvolk einen neuen Aufschwung der politischen und Arbeitsaktivität aus. Feilscht wie man zuvor, ist heute die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft. Die gesunde moralische Atmosphäre, das schöpferische Verhalten zur Arbeit, die gesunde Stimmung und Bestand sind die wichtigsten Wesenszüge der sozialistischen Lebensweise. Solch eine Atmosphäre befeuchtet unsere Menschen, gibt ihre optischen Stimmung, erhöht ihre inneren Sicherheit in der erfolgreichen Erfüllung der vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben.

A. EIRICH,
Dozent

Willkommen auf der Ausstellung!

Im Ausstellungssaal des Künstlerverbandes der Kasachischen SSR wurde die III. Republikausstellung der Graphik eröffnet. Dazu gehören Tafelbilder, Estampen, Graphiken der Buchdruckerkunst, angewandte Graphiken, Plakate und Zeichnungen.

Die Exposition ist repräsentativ der Menge sowie dem Aufbau nach. Sie umfasst die interessantesten Werke führender kasachischer Graphiker der letzten zehn Jahre.

Anfang der 70er Jahre erlitten farbenreich und blitzartig die Werke von S. Altbajew nach Motiven der Gedichte von O. Sulejmenow „Erde, verneige dich vor dem Menschen“, die Bilderreihe von M. Kissemedinow „Und die Sonne geht auf“, die Serie von I. Issabajew „Alltag des kasachischen Volkes“. Diese Künstler nutzten erfolgreich die besten Traditionen der Weltgraphik des 20. Jahrhunderts, dabei verzichteten sie auf die gelassene Erzählform und spitzten die Gestalten scharf zu. Daher die dynamische Wechselwirkung der Massen in der Komposition, die absichtliche Eckigkeit der Zeichnung, gebrochene Linien, Nichtübereinstimmung der Konturen und Schatten, alles dazu, um vom Stereotyp in der Auffassung der Wirklichkeit loszukommen.

Beindruckend sind die Blätter von J. Sidorkin aus der Folge zum Thema von M. J. Salykow-Schischedim „Die Geschichte einer Stadt“. Die markante Ausdruckskraft und die Assoziativität der Gestalten, die meisterhafte Darstellerkultur ließen die

se Bilderserie in die Reihe der besten Werke der letzten Jahre vorrücken.

P. J. Salzman ist in der Ausstellung mit einer neuen Bilderserie vertreten. Sie ist aus Werken verschiedener Jahre zusammengetragen, die ihrem emotionalen Farbtönen verbunden sind. Das ist die Suite „Schwerer Weg“, gewidmet der antifaschistischen Widerstandsbewegung. Salzman's Werke der 50er Jahre waren emotional dynamischer gestaltet, die Zeichnung selbst schärfer. Jetzt neigt er mehr zu weiser Klarheit und erhabener Ruhe.

Der Ausstellung ist eine Wendung vom Lakonismus und dem Vorherrschen scharfer dekorativer Rhythmen zu vertiefter Auffassung der Wirklichkeit anzumerken. Das tritt hauptsächlich beim Künstler nachwuchs zutage. Ihren besten Arbeiten ist der Wunsch abzulesen, nicht die Außenseite der Ereignisse darzustellen, sondern in die Psychologie des Menschen Einblick zu erlangen.

Die Kunstwerke helfen, unsere Zeit besser zu ergründen. Gegenwärtig, bei ständig steigendem Lebenswohlstand und materiellem Reichtum kann das wichtigste menschliche Wärme- und gegenseitige Verständnis, das Vermögen, sich nicht in Einzelheiten zu verlieren, abhandeln kommen. Das folgt aus der Ausstellung, das spürt man.

W. BUTSCHINSKAJA,
Kunstforscherin

Alma-Ata



Olga Bussygina berät eine Käuferin

Für Wissen und Genuß

Die Arbeiterkonsumgenossenschaft Oktober im Rayon Zelnograd vereint 32 Verkaufsstellen in 16 Dörfern und Siedlungen. Das Kollektiv bewältigt einen jährlichen Warenumsatzplan von 2 Millionen 253 000 Rubel. Alle Verkäuferinnen arbeiten gewissenhaft, tatelos. Es ist schwer, unter ihnen die besten hervorzuheben. Heute soll von der Verkäuferin Olga Bussygina aus der Buchhandlung die Rede sein. Sie unterhält enge Kontakte zu ihren Kunden, und spielt im kulturellen Leben der Dörferbewohner eine der ersten Geigen.

„Die Nachfrage nach Büchern ist in letzter Zeit sehr groß“, erzählt Olga Franzewa. „Auch der Interessen- und Themenbereich hat sich erweitert. Sehr gefragt bei unseren Landwirten ist Fach- und schöngenerie Literatur. Guten Absatz finden Bücher für politische Schulung, denn im Sowchos funktionieren 6 Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Sie sind in der Buchhandlung tätig. Sie ist ein eifriger Propagandist an der Kulturfront. Sie führt mit den Käufern oft Gespräche über Volkskunst, über die richtige Art zu leben und zu arbeiten, weil immer ein entsprechendes Buch zu empfehlen.

Im Handelsaal sind gewöhnlich viele Kunden. Hier sucht Waldemar Hartmann in der politischen Literatur eine Broschüre für seine Politinformationen, dort verlangen Schüler Lehrbücher für das nächste Schuljahr. Der Halbleiter Friedrich Kraus interessiert sich für schöne Literatur. Allen kommt Olga Franzewa mit sachkundigen Rat zu Hilfe. Durch ihre Arbeit, ihre gesellschaftliche Aktivität trägt sie auch ihr Scherlein bei für den Fortschritt der Kultur, für die allgemeine geistige Bereicherung ihrer Mitmenschen in den Siedlungen.

Allein den Forderungen der Einwohner aus den vielen Siedlungen nachzukommen wäre für die Verkäuferin ein Ding der Unmöglichkeit. Da helfen ihr viele Aktivisten mit. Oberrath hat sie die „fliegenden“ Buchhändler, die in den Sowchosabteilungen Bücher verkaufen, Bücher und Broschüren in die Feldstationen bringen. Vielen bejahnten Buchfreunden bringen Olgas Helfer die Bücher ins Haus und ernen viel Dank dafür. Zu ihren eifrigsten Bücherkolportieren gehören Frieda Woronowa, die Schülerin Jelena Polynskaja und Valentina Grigorjewna. Olga Franzewa ist mit den 6 Bibliotheken im Sowchos „Oktober“ eng verbunden. Nimmt ih-

re Bestellungen entgegen und erfüllt sie nach Möglichkeit. Bei den Bibliothekaren erfährt sie viel über den Geschmack und die Wünsche der Landwirte, der Jugendlichen und Schüler. So ist sie immer in der Lage Bücher zu empfehlen, die den wachsenden Forderungen der Zeit. Auch im Kulturhaus des Sowchos ist Olga ein häufiger Gast. Bei jeder kulturellen Veranstaltung, bei jeder Dieltzeit der Leseklub oder bei einem Gastspiel auswärtiger Künstler bietet sie Bücher zum Verkauf an.

In der Buchhandlung selbst herrscht persönliche Ordnung. Es gibt hier mehrere thematische Buchauslagen in russischer, kasachischer und deutscher Sprache. Auch für die Kinder hat Olga immer ein schönes Buch in Russisch oder Deutsch auf Vorrat.

Die Ausstattung in der Buchhandlung wie auch in allen Verkaufsstellen der Arbeiterkonsum-

genossenschaft entspricht allen Anforderungen des heutigen Tages.

Mit der Planerfüllung hat Olga immer Erfolg. Im 9. Planungsjahr wurden hier Bücher für 85 800 Rubel verkauft. Schon im ersten Halbjahr realisierte Olga Franzewa Bücher für 9 800 Rubel und erfüllte pünktig ihren Plan. Die Arbeiterkonsumgenossenschaft im ersten Halbjahr 1976 fest den 1. Platz unter ähnlichen Organisationen im Rayon Zelnograd behauptet und das Kollektiv Inhaber der Roten Wanderfahne des Rayonpartei-Komitees und des Rayonvolkzweckkomitees, des Rayons der Gewerkschaften und des Rayonkomitees des Kommunisten ist, auch ein Verdienst der Verkäuferin Olga Bussygina.

Im Kollektiv der Arbeiterkonsumgenossenschaft herrschen gute kameradschaftliche Beziehungen. Jeder freut sich über die Erfolge der Kollegen, tragen sie doch alle zum allgemeinen Wohl des Kollektivs bei. Im herzlichsten Beifall begrüßten die Kolleginnen den Beschluß des Gewerkschaftskomitees, Olga Bussygina Namen auf die Ehrenliste des Arbeiterkonsumgenossenschaft einzutragen.

Heinrich EDIGER,
Korrespondent
der „Freundschaft“



Weiter auf dem Siegeskurs

Die Olympia XXI, neigt ihrem Ende zu, und der Kampf um die Plätze wird immer angespannter. Die Olympiasieger, die in den Wettstreit liefen. Bei den Schwergewichtler entbrannte das Duell zwischen unserem Landsmann Juri Saizew und zwei bulgarischen Sportler. Welches der beiden, Valentin Christow und Kraste Semerdshiew, Juri Saizew, dieser stoppelhaarige Affel mit den linken, lustigen Augen geholt seit September 1971 zum Klub der Männer, die im Zweikampf schon 400 Kilogramm und mehr zur Hochstrecke brachten. Als dritter Schwergewichtler kam er bei den WM-Auslosungen gewissermaßen auf leisen Sohlen in diesen Kreis. Kurz bevor damals am Abend die Entscheidung um den Titel fiel, wurde bekannt, daß Juri Saizew am Nachmittag mit 235 Kilogramm im Stoffe außer Konkurrenz im Walkampf der leistungsschwächeren Gruppe einen Weltrekord aufgestellt und im Zweikampf 407,6 Kilogramm erzielt hatte. Das schloß nur Valentin Christow überholt in Moskau die Leistung des kasachischen Recken. Stille Freude zeigte Saizew auch in Berlin nach der Entscheidung der diesjährigen Europameisterschaften, 400 Kilogramm im Zweikampf und drei Silbermedaillen hinter Christow brachten ihm Montreal ein großes Stück über dem Tennistauer gelang es in Montreal, das bulgarische Duell zu sprengen und mit 385 Kilogramm im Zweikampf die Silbermedaille hinter V. Christow zu gewinnen.

Somit hat unsere Republik schon mehr Medaillen verschiedener Prägung auf ihrem Konto, als irgend ein Teilnehmerland.

Zu einer Schlagerepaarung kam es gleich nach dem Ende der Judo-Weltkämpfe im Schwergewicht. Welimeister Sumio Endo (Japan) traf auf den Silbermedaillengewinner Sergej Nowikow. Diese Auslosung bedeutete ein großes Stück über dem Tennistauer gelang es in Montreal, das bulgarische Duell zu sprengen und mit 385 Kilogramm im Zweikampf die Silbermedaille hinter V. Christow zu gewinnen.

Somit hat unsere Republik schon mehr Medaillen verschiedener Prägung auf ihrem Konto, als irgend ein Teilnehmerland.

Zu einer Schlagerepaarung kam es gleich nach dem Ende der Judo-Weltkämpfe im Schwergewicht. Welimeister Sumio Endo (Japan) traf auf den Silbermedaillengewinner Sergej Nowikow. Diese Auslosung bedeutete ein großes Stück über dem Tennistauer gelang es in Montreal, das bulgarische Duell zu sprengen und mit 385 Kilogramm im Zweikampf die Silbermedaille hinter V. Christow zu gewinnen.



Jelena Belowa, Olympiadritte im Florettfechten

dalle zu gewinnen. Der Wunsch unserer Sportler, eine Goldmedaille zu bekommen, ging in Erfüllung, noch bevor unser Hauptanwärter, der Olympiasieger von München Schöffel (Technischschwäbisch) (absolute Gewichtsklasse) die Ringmatte betrat.

Recht interessant verlief der Kampf im Turnspringen bei den Frauen. Die Siegerin aus München, die schwedische Sportlerin Ulrika Knappe war bestrebt, hier in Montreal ihren Titel zu verteidigen. Sie wollte aber, daß es wesentlich schwerer sein wird, infolge der gewachsenen Konkurrenz. In München gewann sie das Gold mit 390 Punkten, und war der Auffassung, daß in Montreal für den Sieg mehr als 400 Punkte erforderlich sein werden. Die erfahrene Sportlerin hatte recht, sie selbst hatte 402,6 Punkte erreicht, doch das reichte nur für Silber. Siegerin wurde überraschenderweise mit 406,59 Punkten die 18jährige Schülerin aus Moskau Jelena Waizchowska. „Der Sieg bei den Olympischen Spielen kann nur durch den Erfolg in Montreal zu erklären sein“, sagte die Siegerin. „Für den Sieg ist es erforderlich, daß man bei den ersten Mitbewerbern nicht deprimiert ist und daß man nach den ersten Erfolgen seine Kräfte nicht überwertet. Die Siege stellen sich nicht sofort ein und man muß auf alles gefaßt sein.“

Bei ihrem Erfolg in Montreal war Jelena in der internationalen Arena nicht besonders bekannt. Es muß lediglich ihr dritter Platz bei der EM-74 hervorgehoben werden, wach nach sie die Ausdewahl aufgenommen wurde.

E. WENDL



In Alma-Ata begann eine studentische Typen-Studioklinik für 500 Besuche in einer Schicht zu funktionieren zwecks medizinischer Betreuung der Studenten von Hochschulen und Techniken sowie der Abiturienten.

Das fünfgeschossige Gebäude mit hellen und gemütlichen Räumen ist mit qualifizierten Kadern komplettiert und mit modernen medizinischen Ausrüstungen ausgestattet.

Die Poliklinik hat ihre eigene Wasserheilanstalt, eine therapeutische, chirurgische, stomatologische, physiotherapeutische Abteilungen.

Hier wurden die nötigen Bedingungen geschaffen, um den Studenten hochqualifizierte medizinische Hilfe zu erweisen und eine Reihe prophylaktischer Prozeduren zu veranlassen.

Zur Zeit werden bei der Alma-Ataer Beratungskabinette geschaffen, wo Wissenschaftler aus der Alma-Ataer Medizinischen Hochschule Sprechstunden erteilen werden.

UNSER BILD: Die Röntgenologin Natalia Kasakowa prüft die Röntgenapparatur.

Foto: KasTAG

„...und habe es bitter bereut“

Im April 1974 verabschiedete sich die 72jährige Frau Rosa Denig, die das Visum zur Auswanderung nach der BRD zu ihrem Mann erhalten hatte, auf dem Bahnhof Dshambul von ihren Kindern und Enkeln. Aber schon nach einigen Tagen wurde sie wieder zurückgeführt. In Moskau hatte sie schon alle Formalitäten erledigt und die Flugkarte in der Tasche, als sie sich eines Besseren entschloß. Sie konnte die Trennung nicht übers Herz bringen und kehrte wieder nach Hause zurück.

Jedoch nicht lange hatte die alte Frau ihre Ruhe. Sehr bald kamen wieder Briefe aus der BRD: „Eine innere Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit Dir quält mich. Wir müssen uns unbedingt wiedersehen“, schrieb Peter Denig aus der Bundesrepublik Deutschland.

Im August machte sich die bejahrte Frau auf den weiten Weg. Ihr Sohn begleitete sie bis nach Moskau. Weiter fing für sie das Unbekannte an.

Nach anderthalb Jahren ist sie wieder zurückgekehrt. Was es in dieser Zeit in der BRD erliefte, darüber wird in nachfolgenden Zeilen erzählt.

„Deutschland“, hatte man ihnen gesagt. Halb Europa mußten sie dann durchwandern. Das Ende des Krieges erlebte Rosa Denig in einem polnischen Städtchen. In ihrem Gedächtnis haftet es noch ganz klar. Auf ihren Armen hatte sie die kleine Katja, die kaum ein Jahr alt war, am Rock hielt sich die kleine Petrus feil, neben sich hatte sie die alte Schwiegermutter. Nicht hatten sie beschlossen, sich nach Hause durchzuschlagen.

Einzelnen und familienweise, sammelten sich die Verbenaen zusammen. Einen ganzen Zug hatte es gegeben. Nicht nur sie allein zog es zurück in die leidgeprüfte Heimat. In diesen schweren Minuten war Peter nicht neben ihr. Seine Mutter und die beiden Kinder ernährte sie allein. Die Menschen wissen, wie schwer das in dem Nachkriegsjahren war und da hatte ihr Peter jetzt gesagt: „Ach Rosa, bist denn du das?“

Siegenhofen ist ein gemütliches sauberes Dörfchen in Bayern (BRD). Am Dorfrand steht auf einer Anhöhe ganz im Grünen der kleine Peter Denig. Hierher hatte er sie mit seinem Motorrad gebracht.

Durch den Krieg nach Westdeutschland verschlagen, war Peter Denig die ersten zehn Nachkriegsjahre Traktorist bei einem reichen Grundbesitzer. Dann überredete er nach Siegenhofen, wo er in einer Siegenmühle arbeitete. Jetzt wohnte er in einem zweigeschossigen Haus — zählte eine hohe Miete. Der junge Hausherr, der in Marktschwaben eine Buchhalterstelle hat, will sich nicht mit der Wirtschaft beschäftigen, und deshalb hat er alle seine Angelegenheiten auf dem Lande Peter überlassen.

„Grüß Gott“, grüßen sich dort die Einheimischen. Mit diesen Worten hatte die Besitzerin des „Nahrungsmittelgeschäfts“ Rosa Denig sich begrüßt. Mit den Nachbarinnen war

Frau Rosa die ganze Zeit nicht bekannt geworden. In Siegenhofen und Marktschwaben leben die Menschen, wie wohl auch in der ganzen BRD, abgesondert, jeder für sich. Wenn Frau Rosa sich heute an die kleinen Zimmer des Hauses in Siegenhofen erinnert, überläuft es sie eiskalt. Nein, Möbel waren da übergenug, aber keine menschliche Seele, kein Laut. Wo wohnte sich also ein Fernseher.

Man sagt, in der BRD sei der Glaube stark. Frau Rosa Denig erzählt, daß 40 Prozent der Katholiken der BRD ihre Kinder nicht kirchlich taufen lassen — wegen der hohen Kirchensteuer. Das Geld reicht also nicht für Gott, andere Sorgen belasten die Bundesbürger.

Rosa wohnte einmal einen Begräbnis bei, Sie erfährt, daß sogar auf dem Friedhof das Geld entscheidend ist. Soll dein Grab eine bestimmte Zeit in Ordnung gehalten werden, müssen keine Hinterbliebenen ein schönes Sammenchen zahlen — bis 3 000 und mehr Mark. Für Arbeitslose ist das viel.

Arbeitslosigkeit fürchtet man mehr als den Belzbeub. Eine Bekannte von Rosa Denig, Katharina, die schon lange in Marktschwaben lebt, erzählte ihr, daß sie jeden Abend zu Gott bete, er möge ihrem Sohn Franz die Arbeit erhalten. Er ist Schwelger und arbeitet drei Wochenstage. An den Sonntagtagen werden die Männer übernehmen die Pflichten der Putzfrauen, eine beliebige niedrigbezahlte Arbeit.

Vor ihrer Abreise nach Hause in die Sowjetunion war Frau Rosa Denig in München und sah dort eine Kundgebung, deren Teilnehmer Arbeit forderten. Unter den Manifestanten bildeten Jugendliche die Mehrheit, da gegenwärtig sehr viele Jugendliche arbeitslos sind.

„fällig die ihr bekannte Familie Eberle, die bereits zwei Jahre in die BRD lebt. Der Hausvater war Schoflor, verlor dann seinen Arbeitsplatz. Die Frau — eine Schneiderin ist ebenfalls arbeitslos. Sie haben zwei Kinder und bedauern es, daß sie die UdSSR verlassen haben.“

Eine interessante Bekanntheit hatte sie auch in Siegenhofen. Sie erzählte, daß sie im Haus wurde eine Straße gebaut. Ein Arbeiter hatte bei ihr um Wasser gefragt. Er war geschäftlich, die Arbeiterin erzählte, daß er Peter heißt, das Schicksal hatte ihn als sechzehnjährigen Jungen während des Krieges nach Deutschland verschlagen. Er war aus Odessa.

„Wir sind hier Arbeitsvieh“, sagte er. „Die Menschen, werden hier aussaugt bis aufs Letzte. Immer droht die Gefahr, die Arbeit zu verlieren.“

Frau Denig war erkrankt und machte auch Erfahrungen über die ärztliche Betreuung in der BRD. In den anderthalb Jahren, die sie dort verbrachte, sie mehrmals längere Zeit im Krankenhaus des naheliegenden Städtchens Erding. Die Betreuung war sehr teuer, 60 Mark pro Tag.

Als sie um die Erlaubnis für die Ausreise in die Sowjetunion zu wirken begann, doch man sich plötzlich um sie zu kümmern. „Mache, sie doch unserem Land keine Schande“, sagte ein Beamter der örtlichen Behörden zu ihr. „Und wenn Sie in die Sowjetunion zurückkehren werden Ihre Kinder nie die Möglichkeit bekommen, zu uns überzusiedeln.“ Frau Denig antwortete ihm: „In der BRD wolle sie weder leben noch sterben, auch ihre Kinder nicht.“

Als sie die Genehmigung zur Heimreise bekam, war ihr der größte Stein vom Herzen gefallen. In ihrer Anwesenheit verließen zwei Familien das Amtszimmer der sowjetischen Letztinstanz. In dem einen Mann die Rückkehr abgewagt hatte. Die Frauen weinten.

Frau Rosa sagte: Ich ging wie auch manche andere in ein unbekanntes Land und habe es bitter bereut. Ich bin glücklich, daß ich wieder zu Hause bin.“

Berta SCHÖNER

Ärztliche Ratschläge

Eine wichtige soziale Aufgabe

Die Bekämpfung des Rauchens

Einer der weitverbreitetsten Faktoren, die auf die Gesundheit der Menschen negativ einwirken, ist das Tabakrauchen. Um die Bekämpfung des Rauchens zu verstärken, wurde auf Anregung des Stadtpartei-Komitees und des Volkzweckkomitees der Stadt Sowjet der Werkschutzdeputierten Sotschi antags Juni die erste wissenschaftlich-praktische Unionskonferenz veranstaltet, auf der man das Problem eingehend erörterte. An der Konferenz nahmen Leiter von Partei- und Sowjetorganen, namhafte Wissenschaftler, Vertreter verschiedener Organisationen teil.

Das Rauchen betrachtet, wir als soziales Übel. Keine andere soziale Gewohnheit schadet der Gesundheit in solchem Ausmaß, wie das Rauchen. Es kommt eine unvorstellbare Menge gegenüber unserem sowjetischen Programm des Aufblühens der Persönlichkeit, dem Kampf um die körperliche und geistige Gesundheit des Menschen qualifiziert werden.

Und dennoch ist die Bevölkerung noch immer ungenügend darüber informiert, welche Erkrankungen, infolge des Rauchens entstehen können. In den letzten Jahren wächst die Zahl der Raucher in vielen Ländern, darunter in der Sowjetunion. Besonders beunruhigend ist, daß immer mehr Halbwüchsige und sogar Kinder zur Zigarette greifen.

Etwa 17 Prozent der Raucher und 4,7 Prozent der Raucherinnen haben mit 8-9 Jahren angefangen zu rauchen. Das ist eine alarmierende Statistik, über die sich Erzieher und Eltern Gedanken machen sollten.

Die ungenügenden Kenntnisse über die Schädlichkeit des Tabakrauchs ist vielleicht ein Grund, weshalb man bei uns noch immer das Rauchen an öffentlichen Plätzen duldet, gewährt wird in Büroräumen und sogar in Wohnungen, wo sich Kinder und erwachsene Nichtraucher aufhalten. Diese sind gezwungen, den Tabakrauch einzuatmen, während doch die Hälfte der Nikotinnengen im Raum bleibt, in dem geraucht wird.

Statistische Forschungen beweisen: Unter den Rauchern sind die Erkrankungen an Stenokardie 13mal, an Herzinfarkt — 12mal

und an Magengeschwüren — 10mal häufiger. Für schwangere Frauen kann eine zusätzliche Gefahr das Nikotin kann zur vorzeitigen Entbindung führen. Die rauchende Mutter gefährdet auch die Gesundheit des Kindes. Studien über die Raucher zeigen, daß sie sich der üblichen „Mode“, die ihnen später sehr teuer zu stehen kommt.

Welche Frau möchte nicht hübsch sein! Eine Raucherin macht sich auch da einen Strich durch die Rechnung! Sie altert früher — eine bewiesene Tatsache. Unter Einwirkung des Nikotins verengen sich die Blutgefäße der Haut, und die Zufuhr von Nährstoffen wird gestört. Vorzeitige Falten auf dem Gesicht, eine unvorstellbare Menge gegenüber unserem sowjetischen Programm des Aufblühens der Persönlichkeit, dem Kampf um die körperliche und geistige Gesundheit des Menschen qualifiziert werden.

Der berühmte Physiologe I. P. Pawlow empfahl dringend, das Herz nicht durch das Rauchen zu gefährden. Zahlreiche Forschungen und Experimente beweisen, daß der Tabak ein Erzfeind des Herzens und der Blutgefäße ist. Von je 100 Patienten, die einen akuten Herzinfarkt hatten, sind durchschnittlich nur 18 Personen Nichtraucher. Gegenwärtig ist der Herzinfarkt ein Problem der unvorstellbaren Menge gegenüber unserem sowjetischen Programm des Aufblühens der Persönlichkeit, dem Kampf um die körperliche und geistige Gesundheit des Menschen qualifiziert werden.

Der berühmte Physiologe I. P. Pawlow empfahl dringend, das Herz nicht durch das Rauchen zu gefährden. Zahlreiche Forschungen und Experimente beweisen, daß der Tabak ein Erzfeind des Herzens und der Blutgefäße ist. Von je 100 Patienten, die einen akuten Herzinfarkt hatten, sind durchschnittlich nur 18 Personen Nichtraucher. Gegenwärtig ist der Herzinfarkt ein Problem der unvorstellbaren Menge gegenüber unserem sowjetischen Programm des Aufblühens der Persönlichkeit, dem Kampf um die körperliche und geistige Gesundheit des Menschen qualifiziert werden.

Außer Nikotin, Ammoniak, Zyanwasserstoffsäure, Kohlenoxyd enthält der Tabakrauch auch Stoffe, die krebszerzeugend wirken. Berücksichtigt man, daß Nikotin dem abstrakt durch die Lungen in einem Jahr etwa 800 Gramm dieses Teerstoffes gepumpt werden, nimmt es nicht wunder, daß ein Raucher im Durchschnitt vom Raucher 20mal mehr droht, als dem Nichtraucher.

Uns Ärzte beunruhigt besonders der Umstand, daß der Raucher nicht nur sich selbst ver-

giftet, sondern Menschen ihrer Umgebung gefährdet.

Eine Patientin klagte über ständige Kopfschmerzen. Der Arzt, der sie untersuchte, mußte feststellen, daß die Frau zusammen mit Männern in einem Zimmer arbeitet, die alle rauchen. Da sie die einzige Nichtraucherin ist, nimmt man in diesem Büro an die Minderheit müsse sich der Mehrheit fügen. Jedenfalls wird geraucht, ohne auf die Kollegin Rücksicht zu nehmen. Der Arzt erklärte diesen Leuten, daß in einem Raum, in dem geraucht wird, ein Nichtraucher allein in einer Stunde ebensoviel Rauch einatmet, als habe er selbst Zigaretten geraucht. Das Gespräch wirkte. Doch sonderbar, daß die Kollegen nicht früher und nicht selbst auf den Gedanken kamen, an die Gesundheit ihrer Kollegin zu denken!

Der Kampf gegen das Rauchen beginnt in früher Kindheit. Die Kinder übernehmen leicht die guten sowie die üblen Traditionen, und das Rauchen ist meines Erachtens nicht nur eine schädliche Angewohnheit, sondern eine schlechte Tradition. Die Kleinen sehen die Jugendlichen rauchen. Auf der Leinwand tun es die Filmhelden, und wenn auch Vater und Mutter rauchen, ist das eine gute Sache. In diesem Vorbild. Etwa 82 Prozent der in der Schule rauchenden Kinder stammen aus Familien, in denen die Eltern rauchen. Noch schlimmer ist die erste Überlegung Anregung gibt. Auf je 1 000 Kinder, die rauchen, kommen vier, die damit noch im Vorschulalter begonnen haben.

Das Rauchen auf dem Wege des Gesetzes zu bekämpfen ist unmöglich. Doch es beharrlich zu bekämpfen ist möglich und notwendig. Die Reklame des Tabakrauchs muß entschieden abgeschaltet werden. Um die Propaganda gegen das Rauchen zu fördern, muß unbedingt ein Antialkoholikma unter Ärzten und Lehrern geschaffen werden. Sie sollen als erste vor diesen üblen Angewohnheiten lassen und darin ein Vorbild sein.

Bewußt mit dem Gift des Tabakrauchs den Organismus zu schaden, treibt die sich gefährliche Erkrankung, „einzuimpfen“ und sein Leben zu kürzen — das widerspricht dem gesunden Menschenverstand. Da gibt es nur einen Ausweg — aufhören zu rauchen. Je früher, desto besser! Wenn Sie das selbst nicht fertigbringen, wenden Sie sich an den Arzt.

Nina BÉLOUSSOWA,
Chefarztin des Gebietshauses für sanitäre Aufklärung

Alma-Ata

REDAKTIONSKOLLEGIUM